

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1930)**

Heft 37

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion:
Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luz. (abw.)

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Die praktische Durchführung der Katholischen Aktion in den Pfarreien zu Stadt und zu Land. — Interessante Vergleiche. — Die Beicht — ein Herzensbedürfnis. — Augustins Weg zum Gott erkennen. — Kirchen-Chronik. — Deutscher Katholikentag. — Totentafel. — Mutationen der Schweizerischen Kapuziner-Provinz 1930. — Das Eucharistische Hilfswerk. — Tagung für Leiter von Jünglings-exerzitien. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Die praktische Durchführung der Katholischen Aktion in den Pfarreien zu Stadt und zu Land.

Von J. Fr. Bucher, Pfarrer, Zuzwil (St. Gallen).

(Schluss.)

Heranbildung von Laienaposteln und Organisation der Katholischen Aktion.

Was muss also in den Pfarreien zu Stadt und zu Land geschehen, einmal zur Heranbildung von Laienaposteln? Allererst dafür eine religiöse Grundlage schaffen: Leute, denen man zutraut, dass sie das Zeug zu einem Laienapostel haben, eifrig veranlassen, Exerzitien zu machen, sie katechetisch, dogmatisch und apologetisch schulen durch Privatunterweisung. Durch religiöse Wochen, Predigten, Standesunterweisungen in den katholischen Vereinen soll die Idee des Laienapostolates immer wieder geweckt werden; es sollen die Leute zu diesem Apostolate oft aufgemuntert werden durch den Hinweis auf dessen Verdienstlichkeit und Gottwohlgefälligkeit. Wir möchten da an das ganz vorzügliche und heute noch aktuelle Wetzel-Büchlein „Das Laienapostolat“ erinnern, in welchem katholische Laientat in alter und neuer Zeit aufgezeigt und auf einzelne Gebiete dieses Apostolates trefflich hingewiesen wird, wie das der Presse, der Barmherzigkeit (Vinzentius-Vereine), auf das Apostolat in der Familie, in der Werkstatt (Organisation), auf der Strasse und in der Schule (Laienunterricht), im Militär (Beispiel), im Leiden (Opfergeist).

Wir müssen die Laienapostel organisieren gegen Unglauben und Materialismus, gegen die herrschende Unsittlichkeit in Theater, Kino, Buch und Bild, gegen die Sportauswüchse und Badeunsitten, gegen die Sonntagsentheiligung und Vergnügungssucht, gegen die glaubens- und sittenlose Presse, gegen das kirchenfeindliche und farblose Zeitungswesen, organisieren für eine katholische Einstellung im öffentlichen Leben.

Zu diesem Zwecke sind private Aussprachen — sagen wir Nikodemusabende mit einzelnen oder mit mehre-

ren —, klärende Diskussionen zu veranlassen; grundsätzliche Schulung ist Vorbedingung. Es ist da vor allem mit den Jungmännern zu beginnen. Ist vielleicht schon ein tüchtiger, charaktvoller, mutiger Laienapostel da, muss er angeregt werden, Gleichgesinnte zu werben; dann soll man sie sammeln, mit ihnen religiöse Fragen erörtern, päpstliche Erlasse durchbesprechen. Da muss dann allerdings ein Seelsorger etwas von seiner Zeit opfern wollen.

Sind mehrere Laienapostel da, so beginnt ihre eigentliche Organisation. Dabei kann nach dem Statut vorgegangen werden, das der Hl. Vater selbst für die Entfaltung der Katholischen Aktion in Italien genehmigt hat. Es kann natürlich nicht einfach übernommen werden, sondern es muss den ständlichen und örtlichen Verhältnissen der einzelnen Diözesen angepasst werden unter Wahrung der treibenden Ideen und der grundgelegten Gedanken.

Uns interessiert zuerst die Organisation in der Pfarrei.

Es sollen sich Pfarr-Ausschüsse bilden. Diese setzen sich zusammen aus den Vorständen der einzelnen katholischen Vereine oder aus den dem Pfarrer als Laienapostel bekannten Persönlichkeiten, männlichen und weiblichen. Ein solcher Pfarr-Ausschuss hat den Charakter eines leitenden und ordnenden Organes der allgemeinen Katholischen Aktion. Deshalb achtet er besonders auf das tätige Leben in der Pfarrei, gibt Anregungen, tritt Missständen entgegen und erscheint überall da auf der Bildfläche, wo die Interessen des Reiches Gottes in irgend einer Weise bedroht sind oder sich eine Gelegenheit zu dessen Förderung und Erstarkung bietet. Er arbeitet ganz unter der Oberleitung des Pfarrers, in treuer Verbindung mit der Kirche und ihren Weisungen für das religiöse und sittliche Leben.

Ein solcher Pfarrei-Ausschuss erhält durch den Pfarrer einen Vorsitzenden, der dadurch Mitglied der Diözesan-Versammlung wird.

Der Pfarr-Ausschuss hält unter dem Beisitze des Pfarrers seine Sitzungen und Besprechungen ab, fasst Beschlüsse zur Belebung des katholischen Charakters einer Gemeinde und zur Abwehr von Gefahren für Religion und Moralität der Pfarrei.

Der Pfarrei-Ausschuss regiert in keiner Weise in das Leben anderer Vereine hinein, macht aber, wenn notwendig, in freundschaftlicher Weise auf Uebelstände oder

Aergernisse aufmerksam und veranlasst, wenn solche nicht beseitigt werden oder nicht aufhören wollen, den Diözesanverband zum Einschreiten.

Den Diözesanverband können die Vorstände aller Pfarr-Ausschüsse bilden. Dem Diözesanverband setzt der Bischof einen Zentralvorstand vor.

Der Pfarr-Ausschuss präsentiert die ganze Kathol. Aktion der Pfarrei. Er fördert in den Grenzen der Pfarrei die allgemeinen Anregungen der Aktion, sorgt dafür, dass die einzelnen katholischen Vereine der Pfarrei ihre Aufgaben gut und ordnungsgemäss erfüllen; weckt und fördert das Laienapostolat, wacht über die Ausführung der Beschlüsse des Zentralvorstandes und der Diözesanversammlung.

An der Spitze der Katholischen Aktion einer Diözese steht der Bischof und ihm zur Seite der Arbeitsausschuss, genommen aus den Mitgliedern der Diözesanvereinigung.

An die Spitze der Kathol. Aktion eines Dekanates hätte der Dekan zu treten, der auch einen andern Geistlichen mit dieser Aufgabe betrauen kann. Auch ihm steht ein Dekanatsausschuss zur Seite, berufen aus Pfarrern und Laien des Dekanates.

An der Spitze der Kathol. Aktion der Pfarrei steht von Amteswegen der Pfarrer oder mit Zustimmung des Pfarrers ein anderer, vom Bischof bestellter Pfarrgeistlicher, der die Mitglieder des Pfarrausschusses aus den Vertretern der bestehenden katholischen Vereine, oder was oft ebenso gut ist, aus der Mitte eifriger, tätiger Katholiken bestellt. Um keine Stagnation eintreten zu lassen, erfolgen die Berufungen in die einzelnen Ausschüsse von Jahr zu Jahr.

Die Durchführung der Kathol. Aktion in der Pfarrei ist, wie wir bereits hörten, nicht eine dem Belieben anheim gestellte Angelegenheit, sondern eine pflichtmässige Aufgabe des einzelnen Pfarrers. Die Aktion ist auch nicht, wie das bereits Gehörte ergibt, ein neuer Verein oder ein blosses Oberkomitee. Die organisatorischen Träger der Kathol. Aktion in den einzelnen Pfarreien können die bestehenden katholischen Vereine und Organisationen sein. Der Pfarr-Ausschuss oder der Vorstand der Kathol. Aktion hat einzig dafür zu sorgen, dass die Aufklärung, grundsätzliche Schulung und Heranbildung des katholischen Volkes von den Vereinen in notwendiger Weise besorgt werden; er gibt Anregungen, nimmt zu religiösen und sittlichen Fragen in katholischer Grundsätzlichkeit Stellung, formuliert und veranlasst Proteste, welche dann von den Vereinen aufzunehmen wären. Dabei soll der Pfarrer den Laienaposteln nicht hinderlich sein, wenn sie grundsätzliche und apostolische Arbeit leisten wollen, wenn sie mutvolle katholische Pionierarbeit inszenieren, wenn sie Mißständen zu Leibe rücken, — überhaupt soll der Pfarrer der Tätigkeit dieser Laienapostel freien Spielraum lassen, nicht den ängstlichen oder gar feigen Bremser machen, sich von den Laien an katholischem Unternehmungsgeist nicht übertreffen, von ihrem wirklich apostolischen Eifer nicht beschämen lassen. Deshalb ist von grösster Wichtigkeit, dass der Pfarrer selbst ein wahrhaft apostolischer Mann sei, von einer grossen Christusliebe und Christustreue beseelt, voll Initiative für alles Grosse und Schöne, Kraftvolle und Mutvolle im Reiche

Gottes, ein wahrer Offizier Christi, um mit den Soldaten der Katholischen Aktion die Schlachten Gottes zu schlagen.

In kleineren Pfarreien, wo keine oder wenige Vereine bestehen, kann der Pfarrer aus der Mitte seiner Pfarrkinde heraus einige gewissenhafte und zuverlässige, opferwillige Katholiken in einem Ausschuss um sich sammeln. Er habe dabei aber einzig die Sache Gottes und des Reiches Christi vor Augen; er gebe acht, dass er nicht bloss einen augendienerischen Klüngel um sich schare und ihn an den Wagen selbstsüchtiger Interessen spanne; er stelle vielmehr alle persönlichen Sympathien und Antipathien zurück und wähle sich die Personen aus, welche der Kathol. Aktion wirklich dienen und nützen können und wollen. Sind noch keine solchen Personen vorhanden, so gehe der Pfarrer ungesäumt und mit Vertrauen an die Heranbildung von Laienaposteln, — der göttliche Meister wird ihm sicherlich solche geben.

Selbstverständlich bedarf die Katholische Aktion auch der Tagungen und Kongresse, welche dekanatsweise oder diözesan erfolgen, aktuelle Fragen der Abwehr ventilieren, positive Vorkehrungen treffen und öffentliche Stellungen beziehen, sei es zur Zustimmung oder sei es zum Proteste.

Die Pfarrer können unserm unerschrocken und wirklich glorreich regierenden Heiligen Vater Pius XI. nicht genug dankbar sein, dass er die Katholische Aktion in die Wege geleitet hat: nämlich die systematische Erweckung des Laienapostolates und die Verbindung desselben mit dem hierarchischen Apostolat der Kirche. Wie mancher Seelsorger ist in der Gemeinde draussen der grosse Einsame. Wie wohl täten ihm dienstfertige, apostolisch erwärmte Laien! Jeder Seelsorger weiss, dass das Gebrüll der Bösen weniger zu fürchten ist, als die Feigheit der Guten. Wie ermutigend und angenehm ist es auch für den Pfarrer, Bundesgenossen zu haben. Solche sind, solche sollen die Laienapostel werden. Man glaube nicht, man könne solche durch Organisation, durch Komitees und Ausschüsse machen. Sie müssen bereits da sein und wenn sie nicht da sind, erzogen werden. Erst Laienapostel, dann Organisation derselben, Verbindung derselben mit der Seelsorge. Aber wir dürfen versichert sein, es schlummert viel apostolischer Geist in unserem katholischen Volke, in unseren Laien, auch noch in unseren gebildeten Laien. Es gilt, eine heilige Flamme der Begeisterung für Christus zu wecken —, der Christuskönigsgedanke ist dazu ein mächtiger Antrieb, die öftere hl. Kommunion unterhält und nährt dieses Feuer. Es gilt, den Laienapostel nicht zurückzudrängen, sondern zu fördern, offen zu begrüssen, in seinem apostolischen Tatwillen zu stärken, eng mit der Kirche und ihrem Apostolat zu verbinden. So wird die Katholische Aktion nach dem Sinn und Geiste unseres grossen Pius erstehen, den die Welt- und Kirchengeschichte nach einem Ausspruche Kardinal Faulhabers einmal den Papst der Katholischen Aktion nennen wird. Ahnen wir dessen apostolische Unerschrockenheit nach und werden wir immer mehr Männer wie er, dann werden wir auch unerschrockene und glaubenstarke Laienapostel erwecken.

Pius XI. hat in einer Unterredung mit Kardinälen erklärt und damit die ganze Frage der Kathol. Aktion aufs trefflichste beleuchtet: „Was heute am meisten nützt, das sind in jeder Pfarrei ein paar Laien, die zugleich tugendhaft, gut unterrichtet, voll Mut und wahre Apostel sind.“

Es soll also jede Pfarrei ein paar solche Laien heranzubilden, erbeten, schulen, mit apostolischem Geiste erfüllen und mutvoll machen. Jeder Pfarrer, der ein paar solche Laien heranzubildet, hat einen grossen Teil der Kathol. Aktion erfüllt auf seinem Gebiete. Was für ein erhebender Gedanke ist es für einen jeden Pfarrer, durch den gewaltigen Weckruf Pius XI. es zu erreichen, solche Laien an der Seite zu haben. Die Kathol. Aktion ist in sich „die Rückkehr der Laien in die Kirche nicht bloss zwecks Teilnahme an den gottesdienstlichen Andachten, sondern zur Mitarbeit an der Verbreitung der Königtums Christi auf Erden“.

Der edle Volksschriftsteller Dekan F. X. Wetzel hatte schon vor 30 Jahren als weitblickender Kämpfer die Bedeutung des Laienapostolates erkannt und seine Worte finden heute durch das Programm Pius XI. die glänzendste Rechtfertigung. Wetzel schreibt in seinem heute sehr aktuellen Schriftchen „Das Laienapostolat“:

„Gerade in unseren Tagen sind die Laienapostel notwendiger denn je und zwar vornehmlich aus 3 Gründen:

„Erstens findet in unsern Ratsälen und Parlamenten kaum eine Sitzung oder Versammlung statt, in welcher nicht Fragen der Religion zur Sprache kommen. Da ist es nötig, dass wackere katholische Laien die Wahrheiten und Rechte der katholischen Kirche verteidigen, dass sie, wie Windthorst einmal so schön gesagt: „den Katechismus aufsagen, den die Gegner nicht kennen“!

„Zweitens herrscht vielerorts ein grosser Priestermangel. Wie viele gehen verloren, weil es an Seelsorgern fehlt! Welch ein weites Feld bleibt da dem katholischen Laien, an Stelle der Priester zu retten, was zu retten ist.

„Dazu kommt, dass durch kirchenfeindliche Zeitschriften und Zeitungen, durch frivole Romane und absichtliche Geschichtsfälschung, durch Hetzereien das Ansehen des Papstes in den Augen des katholischen Volkes vielfach untergraben wird. Dies geschieht nicht bloss in den Städten, sondern bald überall in allen Gemeinden. Ist aber das priesterliche Ansehen geschwächt, so schwindet das Vertrauen des Volkes, es bleibt der Kirche fern, der Priester hat keinen oder wenigstens keinen so grossen Einfluss mehr auf die Gemeinde. Wer soll da ergänzend in die Lücken treten? Das sind die katholischen Laien; sie sollen Apostel sein und das irgeleitete Volk den von Gott gesandten Hirten allmählich wieder zuführen. „Wo die Stimme des Pfarrers nicht mehr gehört wird, da muss der Laie den Aposteln des Unglaubens entgegentreten“, hat ein wackerer Advokat, Dr. Lieber, auf der letzten (1894) deutschen Katholikenversammlung in Köln ausgerufen.

„Täuschen wir uns nicht, die Zeiten sind ernst. Der volle Hass und die ganze Bosheit des Unglaubens kommen gegenwärtig zum Ausbruche. Diesem Unglauben müssen wir entgegentreten und ihn bekämpfen. Ich weiss kaum ein Beispiel in der Geschichte, wo es dem Laien so zur

Aufgabe gemacht war, für die katholische Wahrheit einzutreten, wie jetzt. Die Laien sind an und für sich nicht berufen, so Grosses zu wirken. Wenn aber Gott sie dafür ruft, dann müssen sie diese Mission nach Möglichkeit zu erfüllen suchen. Möchten doch alle Laien diese ihre grosse und erhabene Aufgabe in ihrer ganzen Schönheit und Bedeutung erfassen, Apostel der Tat, des Beispiels, des Gebetes werden! Welch unermesslicher Segen müsste sich über die ganze Welt verbreiten, wenn dieses dreifache Apostolat von allen katholischen Laien ausgeübt würde! Zur Zeit der höchsten Gefahr ist jeder Bürger Soldat, sagen wir Apostel! Zahllos und überaus gross sind die Gefahren der Gegenwart. Darum brauchen wir Apostel — Laienapostel. Darum muss sich die Kirche nach neuer Hilfe umsehen, sie wird ihr durch die Laienapostel.“

So Dekan Wetzel schon 1896.

Heute ist die Stunde gekommen, wo sich die Kirche um die neue Hilfe umschaut. Pius XI. ruft dem Laienapostolat, Pius XI. inauguriert die Katholische Aktion, Pius XI. ruft die Laien zur Teilnahme am hierarchischen Apostolate der Kirche, Pius XI. schenkt uns die Laien als Bundesgenossen im Kampfe für Christus und seine Kirche. Zeigen wir Priester uns der grossen Stunde würdig! Heute ruft Gott die Laien zum Apostolate durch den Mund Pius XI. Gehen wir Laienapostel suchen, erwecken, gewinnen, organisieren —, machen wir sie freudig zu Mitarbeitern am Apostolate der Priester der Kirche! So lebe, so erstarke die Katholische Aktion als ein gewaltiges Bollwerk christlicher Ueberzeugung, christlichen Mutes, christlicher Tat mitten in einer Welt des Umsturzes, des Unglaubens und der Unsittlichkeit. In der Katholischen Aktion erhält der Herr Arbeiter in seinen Weinberg. Die Ernte wird gross sein!

Interessante Vergleiche.

Soeben wird uns der neueste Jahresbericht des freien evangelischen Lehrerseminars in Zürich zugestellt. Aus seinem Inhalt entnehmen wir folgendes:

Der Bericht setzt sich auseinander mit dem neuen zürcherischen Lehrerbildungsgesetz, das in Kürze dem Volksentscheid anheimgestellt werden soll. Nach diesem soll der zukünftige Lehrer eine besondere pädagogische Mittelschule, die dem Gymnasium und der obern Realschule nebengeordnet ist, besuchen. Nach bestandener Maturitätsprüfung tritt er dann in ein neu zu schaffendes Lehrerbildungsinstitut, das mit der Universität in naher Beziehung steht, und das ihm die eigentliche Berufsbildung vermitteln soll. Die Zeit der Ausbildung würde von vier auf sechs Jahre erhöht, der Eintritt ins Seminar aber schon nach dem zweiten Sekundarschuljahr erfolgen. Aus geschichtlichen Erörterungen heraus und an Betrachtung der Ablehnung jeglicher Religion als dem Grundübel unserer Zeit, kommt der Bericht dazu, trotz prinzipieller Anerkennung der Revisionsbedürftigkeit der Lehrerbildung, schwere

Bedenken in die praktischen Auswirkungen dieses Gesetzes zu legen, und zumal zu einer energischen Ablehnung, dass ein Teil der Lehrerbildung Monopol des Staates werde. Auf Primar- und Mittelschulstufe sind Privatschulen erlaubt. Auf den Universitäten herrscht die Freizügigkeit. Die Lehrerbildung allein soll nun Monopol des Staates werden. Sollte dieses Gesetz in Rechtskraft erwachsen, dann wäre dies ein neues Stück von praktischem Staatssozialismus, gegen das anzukämpfen auch Aufgabe eines jeden aufrechten Katholiken sein muss.

Nicht weniger lehrreich, und es klingt fast wie ein leiser Vorwurf geistiger Inferiorität, ist für uns Katholiken die finanzielle Seite des Berichtes, wenn wir damit die Verhältnisse an der einzigen Anstalt dieser Art auf katholischer Seite vergleichen, dem Lehrerseminar St. Michael in Zug. Was hier der positive Protestantismus Opfer bringt, ist wirklich eine anerkennenswerte Leistung. An Legaten liefen im Berichtsjahr 16,000 Fr. ein, an Einzelgaben über 22,000 Fr., an Kollektivgaben ebenfalls 16,000 Fr., darunter über 3000 Fr. von protestantischen Kirchenpflegen (unsern katholischen Kirchenräten zur Nachahmung empfohlen). Dazu kommen Gaben ehemaliger Schüler im Betrage von 7000 Fr. Das alles ergibt die Gesamtsumme von 62,000 Fr. Wenn wir dazu noch wissen, dass die Anstalt, die im Berichtsjahr von 51 Schülern besucht war, einen Stipendienfond von 80,000 Fr. und als Lehrerversicherungsfond einen Betrag von 110,000 Fr. besitzt, dann bekommen wir Respekt vor solcher Opferleistung und religiösem Weitblick auf der Seite unserer im Glauben leider getrennten Brüder.

Vergleichen wir dazu die Zahlen aus dem katholischen Lehrerseminar St. Michael in Zug. Es gingen im letzten Berichtsjahr ein: An Einzelgaben 8000 Fr. (davon 4500 an Legaten), an Kollektivgaben 2700 Fr., durch die Baumgartner-Gesellschaft (meist ehemalige Schüler) 550 Fr., was eine Gesamtsumme von rund 10,000 Fr. ergibt. Dazu kommt als einziges grösseres Aktivum 40,000 Fr. an Stipendienfonden. Alles Zahlen, die den Vergleich mit obigen Leistungen nicht aushalten. Gewiss sind wir Katholiken als Kinder des Lichtes nicht finanzielle Krösusse. Trotzdem ist unser gutes katholisches Volk wohlthätig in manigfacher Hinsicht, in gewisser Hinsicht wie in der Förderung der Heidenmission vielleicht sogar vorbildlich. In Sachen katholischer Lehrerbildung aber dürfte wohl mehr getan werden. Je mehr der gute Geist in den Staatsseminarien der katholischen Kantone gefährdet wird, — und Aussichten auf Besserung sind keine vorhanden —, desto mehr muss es eine Ehrensache der katholischen Schweiz sein, unser einziges katholisches Lehrerseminar kräftig zu unterstützen. Wir verkennen gewisse Mißstände nicht, die vielleicht seit Jahren wie ein böses Omen über der Anstalt gewaltet. Doch bereits winkt eine Neuorganisation, die ganze Arbeit zu leisten verspricht, soweit es in menschlicher Macht liegt. Aber je freigebiger und verständiger unser Volk ist für die Nöten der Zeit, umso schneller und zuverlässiger wird die Anstalt zum Wohl des katholischen Volkes selber wirken können. Lehrerseminar und Knabenspensionat, die beide unter dem gleichen Dache wohnen, sind finanziell miteinander verbunden. Die Unterstützung des einen bedeutet die Unterstützung des andern. Zumal

dem hochw. Klerus der ganzen katholischen Schweiz ohne Unterschied der Sprachen und Diözesen vertrauen wir eine aufklärende und werbende Arbeit an (betr. Unterrichtszeitschrift vergl. Inserat in heutiger Nummer). Gelänge es, das Haus mit Pensionatsschülern voll zu füllen, dann wäre ein schöner Teil finanzieller Schwierigkeiten behoben.

Die Erhaltung und der Ausbau des katholischen Lehrerseminars der Schweiz ist eine brennende Gewissensfrage für das ganze katholische Volk, dem es nicht gleichgültig sein darf, wem es sein Kostbarstes, die werdende Jugend, anvertrauen darf. Und sollte je einmal die glückliche Zeit kommen, in der auch in unsern Landen die katholische Volksschule in echter Freiheit gedeihen kann, dann dürfen wir Gott danken, wenn sie uns betr. katholischer Lehrerbildung vollauf gerüstet findet zur frohen, erspriesslichen Arbeit an der Jugend für Gott und Vaterland.

Die Beichte — ein Herzensbedürfnis.

Beichte ist Bekenntnis, und das Bekenntnis der Wahrheit ist der schuldbeladenen, vom Gewissen belasteten Seele nicht eigentlich Qual, sondern weit eher Herzensbedürfnis, zur Erleichterung. Die Beichte ist gerade in diesem Sinne nicht die „Erfindung“ der Kirche oder des Priestertums, wie man anklagend gesagt hat. Sie ist weit mehr eine Einrichtung, die der Erlöser ganz dem menschlichen Bedürfnis entsprechend geschaffen, und die ihren treuesten Bundesgenossen hat an dem innersten Fühlen der Menschenseele. Wenn Schuld das Herz bedrückt, so sehnt es sich, vom Drucke wieder frei zu werden, neu aufzuatmen, sich vertrauensvoll einem verstehenden Seelenfreunde aussprechen zu können, nicht zu neuer Last und Strafe, sondern zur Befreiung. So findet sich eine Art Beichte und Anklage in den verschiedensten Formen bei den verschiedensten Völkern.

Die Beichte ist der ehrlichste Augenblick im Leben eines modernen Menschen. Der moderne Mensch ist vielfach unwahr und unaufrichtig, wie das ganze gesellschaftliche Leben überhaupt. Die Aeusserlichkeiten überwiegen und sind oft nichts als leere Redensarten, Formen, gehaltloses Spiel. Man kennt sich selbst nicht im innersten Grunde der Seele, weil man überall daheim ist, nur nicht bei sich selbst, und an alles sich heranmacht, nur nicht an die rücksichtslose Enthüllung dessen, was man im tiefsten Herzensgrund ist. Die Beichte zerreisst jeden Schleier und offenbart die Tiefen, dann natürlich nur, wenn man nicht mit der Oberflächlichkeit des modernen Menschen schnell über Erforschung, Reue und Anklage hinweggleitet, um nur möglichst schnell damit „fertig“ zu sein. Das wäre wiederum keine Ehrlichkeit vor uns selbst.

Sei einmal ehrlich, grundehrlich vor dir selbst und vor demjenigen, der an Gottes Stelle dein Bekenntnis anhört, dich liebevoll aufnimmt, alles in sich vergräbt und dir wieder zurechthilft. Sei ehrlich! Nun dann hat das Selbstbekenntnis Zweck, Sinn und Nutzen. Sei ehrlich, und schau der notwendigen Wahrheit, der Wahrheit über dich selbst und deine Seele kühn ins Antlitz; jede Wahrheit, auch die an sich bittere, der man mutig entgegen geht, hat etwas Beruhigendes und Erlösendes an sich.

Wohl hat das Hindurchdringen zum vollen Frieden auch seine mannigfachen Schwierigkeiten. Die Beichte ist gewiss in mehr als einer Beziehung eine Last und Mühe, die nur der Tod uns abnehmen kann. Die Sonde, tief in den Organismus hineingeführt, lässt ihn aufzucken im Schmerze. Wo Schlachten geschlagen werden, wie auf dem Kampfplatz einer Menschenseele, fehlen auch die Wunden, die tiefen Wunden nicht. Umso nötiger ist ihre gründliche Untersuchung. Nicht das Ersticken des Schuldbewusstseins vermag zu heilen, sondern nur die sorgsame ernstliche Behandlung. Von der Schwachheit und Hinfälligkeit uns wieder zu erheben, mit neuem Mut uns zu erfüllen, die Seele von ihrer Schuld zu befreien, das ist die Heilkraft des Bußsakramentes.

Was am schnellsten dabei zum Ziele führt, wissen wir aus eigener Beobachtung ganz genau: die männliche Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit gegen uns selbst, unsern Gott und den priesterlichen Freund unserer Seele. Wir kommen nicht, um Komplimente zu hören, auch nicht, um uns zu entschuldigen, auch nicht, um zu verdecken und zu bemänteln. Das alles ist eines echten, vom wahren religiösen Ernst erfüllten Menschen unwürdig. Unser Leben soll bis in sein Verborgenes und Innerstes hinein in die Helle der göttlichen Allwissenheit gerückt und einem stillen Helfer an Gottes Statt klargelegt werden. Da darf auch kein Teilchen von Selbstbetrug, Verschleierung und Verhüllung unterlaufen. Rede voll Vertrauen; du versenkst deine Innenwelt in ein Grab, aus dem sie nicht wieder hervorkommt. Erleichtere deine belastete Seele! Die Aussprache tut wohl, erleichtert, ermutigt, gibt neue Kraft. Demütige dich! Daran stirbt kein Mensch. Nur auf ein demütiges Schuldbekennnis und Geständnis senkt sich Gottes Verzeihung und Gnade, Friede und Freude wieder hernieder.

Das Bußsakrament ist in Wahrheit „wie ein Ventil für allen Lebensüberdruß und Lebensunlust, eine Erleichterung für den furchtbaren Druck der Schuld, ein Wiederfinden des verlorenen Paradieses“ (Bischof Keppler). Die Beichte ist das grosse Ostergeschenk des Erlösers an die Menschheit, die Ostergabe des Friedens, die er am Osterabend aus seinen durchbohrten Händen der erlösten Welt zum ewigen Segen anbot durch Vermittlung der Apostelschar. Sie ist das Sakrament des Friedens, der grössten Versöhnung des Menschen mit seinem Gott, die Wiederherstellung und Erneuerung des Seelenlebens. Wenn man das alles nur mehr verstände und in solcher Osterbeleuchtung schauen und aufnehmen würde! Wieviel neue Kraft und neues Heil, Herzensfriede und Herzensfreude, Erlösungssegens und Lebenserneuerung würde sich aus diesem sakramentalen Quell in die Seelen ergiessen. Und wie im Frühlingsblühen würde sich alles erneuern. Wohlan! Suche dir einen verstehenden, helfenden Seelenführer, der dich wie ein treuer Vater liebt. Gehe hin, wenn du Zeit zur Aussprache hast, wenn nicht die Beichtstühle dicht belagert sind. Dann komme voll Vertrauen zu dem guten Hirten. Stelle dir vor, wie hinter dem Priester Jesus, der göttliche, gute Hirt selbst steht, dessen ausdrücklicher Wille es selbst ist, dass sein Stellvertreter mit aller Liebe und Hingebung deine kranke Seele wieder zur Alleluja-Stimmung emporhebe.

A. St.

Augustins Weg zum Gotterkennen.

Von Dr. Emil Spiess.

(Fortsetzung.)

Erkennbarkeit und Beweisbarkeit Gottes.

Mit heiliger Begeisterung betont Augustin oft und oft, dass Gott das Leben der Seele sei. So schreibt er u. a. in den Confessiones: „Du bist das Leben der Seele, das Leben alles Lebens, lebend aus Dir selbst und ohne allen Wandel, das Leben meiner Seele.“ Nach Augustin findet das menschliche Seelenleben die herrlichste Entfaltung und höchste Vollendung nur in der gänzlichen Hingabe an Gott. Kaum ein Wort ist häufiger aus seiner Feder geflossen wie der Psalmvers: „Mihi autem adhaerere Deo bonum est“, der zum Grundmotiv und Leitgedanken der augustiniischen Lebensgedanken geworden ist. In „der vera religione“ schreibt er: „Ille verissime atque certissime invictus homo est, qui cohaeret Deo, non ut ab eo aliquid boni extra mereatur, sed cui nihil aliud quam ipsum haerere Deo bonum est.“ „In voller Wahrheit und Sicherheit ist der ein unbesiegter Mensch, der Gott anhängt und zwar nicht deshalb Gott anhängt, um ein aussergöttliches Gut von ihm zu erhalten, sondern für den einzig und allein das Gottanhangen ein Gut bedeutet.“ Durch Augustin ist das adhaerere Deo zur alles umfassenden Formel der christlichen Mystik geworden. Im grossartigen Büchlein „de adhaerendo Deo“ hat Albert der Grosse die augustiniischen Gedanken von der rückhaltlosen Hingabe an Gott nacherlebt und zu einer unvergleichlichen Lehre mystischer Aszetik zusammengefasst. Augustins Hingabe an Gott beruhte aber nicht auf gefühlvollen Schwärmereien und haltlosen Anthropomorphismen, sondern war in unerschütterlichen Ueberzeugungen und klaren Begriffen begründet. Er steigt nicht aus irrationalen Tiefen der Seele zu einem irrationalen Absoluten empor. Erkennbarkeit und Beweisbarkeit Gottes sind die inneren Stützen seiner Gottesmystik.

Augustin beweist das Dasein Gottes aus der Zufälligkeit der Welt, aus der Ordnung des Universums, aus dem Zeugnis des Bewusstseins und aus der allgemeinen Uebereinstimmung. Vor allem aber treten in der Begründung des Gotterkennens zwei Lieblingsbeweise, die typisch augustiniisch sind, öfters bei ihm hervor. Der eine dieser Lieblingsbeweise beruht in der Erklärung der Notwendigkeit und Unveränderlichkeit unserer Begriffe und der obersten Wahrheiten, welche die Norm zu unserem Urteilen und Handeln enthalten. Der Gegenstand unserer Ideen kann nur deshalb notwendig und unveränderlich sein, weil er an dem notwendigen und unwandelbaren Wesen Gottes teilnimmt. Unsere Urteile über das Wahre, Gute und Schöne setzen eine ihnen zur Norm dienende absolute Wahrheit, Güte und Schönheit voraus. Daher gibt es einen Gott. So u. a. in „de libero arbitrio“ II. 12 u. 15. Der andere Lieblingsbeweis, für den sich in den Schriften Augustins eine Fülle von Gedanken finden, ist der psychologische Gottesbeweis aus dem Glückseligkeitsverlangen des Menschen. Es ist keine Uebertreibung, wenn Grabmann schreibt: „Es hat kein Schriftsteller der Weltliteratur dieses Glückseligkeitssehnen so allseitig und tief erfasst, so edel und ideal gewertet und auch in einer so ergreifenden

Form zum Ausdruck gebracht, wie eben Augustinus. Ist ja der Ausspruch an der Spitze seiner Bekenntnisse: „Du hast uns für Dich geschaffen und unser Herz ist unruhig, bis es ruhet in Dir“ gewissermassen der Inbegriff des augustinischen Seelenlebens, die weltgeschichtliche Signatur seiner Persönlichkeit, gleichsam der einfachste Ausdruck dessen, was Augustin erlebt, gedacht und erstrebt hat. Die christliche Kultur hat ihm nicht umsonst als Sinnbild ein Herz, aus dem Flammen schlagen, in die Hand gegeben. In dieser Art des augustinischen Seelenlebens und der augustinischen Seelenschilderung liegt auch ein tiefer Grund der Fernwirkung der augustinischen Schriften.“ Weinand betont in seinem Buch „Die Gottesidee als Grundzug der Weltanschauung des hl. Augustinus“, dass der Gedanke, Gott ist das Glück der Seele, wie ein rauschender Akkord durch das ganze Schrifttum des Kirchenvaters hindurchtöne. Augustin hat dem Glückseligkeitsproblem eine eigene Schrift „de beata vita“ gewidmet und in vielen späteren Schriften geht er immer wieder den Beziehungen zwischen Gott und Glück nach. Er ist der tief sinnige Psychologe des menschlichen Glückseligkeitsdranges, der in bezaubernden Farben diesen Grundtrieb unseres Herzens zu schildern weiss. Aber Augustin ist nicht nur der Psychologe unseres Strebens nach Glück, er ist auch der Metaphysiker des menschlichen Glücksdranges, der das Wesen und die tiefste Wurzel dieser Sehnsucht zu ergründen sucht und von da zur Quelle allen Glückes gelangt. Er geht von der Erfahrung aus und zeigt, wie die irdischen Güter das Menschenherz nicht sättigen können. Gott hat die Menschenseele so weit und so gross erschaffen, dass sie in nichts Vergänglichem ihre Befriedigung finden kann und daher kann nur das unendliche Gut, welches Gott ist, das begrenzte Glückseligkeitssehnen erfüllen.

Kirchen-Chronik.

II. Schweiz. Caritaskongress. In der Bischofsstadt Solothurn wurde unter dem Protektorat von Msgr. Josephus Ambühl, dessen Devise die christliche Caritas ist, der zweite schweiz. Caritaskongress gehalten. Der zweitägige (Sonntag, 31. August und Montag, 1. September) fruchtbare Kongress bot ein übersichtliches Bild über die weitverzweigte Tätigkeit und Organisation der katholischen Caritas in der Schweiz und schuf neue Richtlinien für die nächsten Aufgaben und für die Zusammenarbeit unserer caritativen Vereine. Es tagten der Schweiz. Caritasverband als solcher mit seinen Fachgruppen (Fürsorge für Gebrechliche, Kinder und Anormale, Tuberkulose, Gefährdete, Gefangene und Entlassene, Trinker) und die ihm in engerer oder loserer Verbindung angegliederten Vereine: deutsch- und westschweiz. Vinzenzvereine, Elisabethenvereine (bisweilen auch Frauen-Vinzenzvereine genannt), Fromme Vereinigung der hl. Katharina von Siena, Dritter Orden des hl. Franziskus. Festgottesdienst in der Kathedrale mit einer von apostolischer Wärme getragenen Ehrenpredigt des hochwst. Bischofes Josephus, Seelengottesdienst für die verstorbenen Mitglieder und Wohltäter des Caritasverbandes, Festversammlung am Sonntag Abend umgaben als festlicher Rahmen die Haupt- und Spezialversammlungen, in welchen schweizerische und

ausländische Referenten über die Caritasaufgaben sprachen, deren Seele und Hauptarbeit die Fürsorge für die Familie ist. Als erste Frucht des Kongresses ergab sich der organisatorische Zusammenschluss der bisher ohne Zusammenhang arbeitenden caritativen Frauenvereine. H.

Kantonale Katholikentage. Der erste Septembersonntag war der Sonntag grosser Katholikentage. In Delsberg tagten die Katholiken des Kantons Bern: die Diasporakatholiken des deutschsprechenden Kantonsteils und die französischen des katholischen Stammlandes des Berner-Jura, um das Banner der katholischen Aktion auch in diesem grössten Kanton der Schweiz zu entfalten. Der Kantonalpräsident des bernischen kath. Volksvereins, Domherr Gueniat, Pfarrer von Delsberg, Nationalrat Perrier von Freiburg, Landammann Etter von Zug, Reg.-Statthalter Dr. Wilhelm von Saignelégier und Abbé Fährdich, Sekretär der kant. kath. Werke, sprachen zu der 6000 Mann starken Versammlung über die Aufgaben des Katholiken im öffentlichen und privaten Leben, von den sozialen Pflichten des Katholiken gegenüber der materiellen Not, von dem Kampf der kath. Kirche gegen neuzeitliches Heidentum. Feierlicher Sonntagsgottesdienst, Haupt- und Sektionsversammlungen und Festzug teilten sich in das Programm des 3. bernischen Katholikentages.

Die Stadt Zürich sah innert ihres Bannkreises die Katholiken des Kantons Zürich zum 28. kantonalen Katholikentag und zugleich zur 50-jährigen Jubelfeier des zürcherischen Katholikenvereins versammelt. Es war eine glanzvolle Feier. In allen Pfarrkirchen war reich besuchter Festgottesdienst. Der ergraute Paladin Nat.-Rat. Georg Baumberger, der die mächtige Entwicklung des ganzen katholischen Lebens in Zürich miterlebt und miterstritten hat, zeigte in einem interessanten Rückblick den harten Weg, den die Katholiken in Zürich zu gehen hatten, bis sie zur heutigen angesehenen Stellung sich emporgearbeitet hatten. Er legt für die Katholiken das Gelöbnis der Treue zu Volk und Staat, zum Episkopat und Papsttum ab. Bundespräsident Musy, der als erster Bundesrat an einem Zürcher Katholikentag teilnimmt, schilderte in staatsmännischer Rede die gegenwärtige politische Lage der Katholiken in der Schweiz und zeigte die noch zu lösenden grossen Aufgaben. Er ruft das katholische Volk aller Klassen und Stände auf zur Mitarbeit am kulturellen Aufstieg des Arbeiters zum Licht und zur Sonne. Der Redner hat mit seiner grossangelegten Rede wohl schon den machtvollen Auftakt und die Aufgabe für einen nächsten schweizerischen Katholikentag gegeben, der die sozialen Aufgaben des Katholiken als klarumschriebene Pflicht innerhalb der katholischen Aktion in Arbeitsgruppen behandeln dürfte. Neben der Hauptversammlung der Männer, die von Kantonalpräsident Dr. Theobaldi eröffnet wurde, der für den Katholikentag eine gediegene Festschrift herausgegeben hat, war eine eigene Hauptversammlung für die Frauen anberaumt, in der Zentralpräsident Dr. Buomberger über die Bedeutung der Frauenfrage, P. Dionys aus Köln über Frauenaufgabe und Frauenziele unserer Zeit und HH. Direktor Schönenberger über die hl. Monika als aufopferungsvolles

Lebensbild der christlichen Frau sprachen. Jungmannschaft, die Sektionen für soziale Aufgaben, Abstinenz, und Caritas tagten in besondern Versammlungen. Die Zürcher dürfen sich ihrer Jubelfeier freuen und darauf stolz sein.

H.

Personalmeldungen.

Zum Pfarrer von Richterswil ist der H.H. Pfarrer Emil Stutz ernannt worden. Derselbe ist ein Neffe des um die Zürcher Diaspora hochverdienten Kammerers und Pfarrers J. Staub, der viele Jahre die Pfarrei Horgen pastorierte.

Die neu errichtete Missionsstation Affoltern bei Zürich hat am 31. August ihren eigenen Seelsorger in der Person des H.H. Vikars L. Pontalti erhalten.

Ins Konstantineum von Chur wurde als Spiritual der H.H. Pfarrer Johann Lucas, Pfarrer von Hinwil, berufen. Derselbe hat sich um das Vereinswesen, die katholische Presse, die Gründung der Missionsstation Hinwil mit dem schmucken Wallfahrtskirchlein, und die Einführung der Kirchensteuer in den Gemeinden der Diaspora reichlich verdient gemacht.

Deutscher Katholikentag.

Das treffende Wort einer befreundeten westschweizerischen Zeitung über den ersten Septembersonntag als Versammlungstag der Katholiken Berns und Zürichs: „Belle et bonne journée pour le catholicisme“ gilt in nicht geringerem Masse für den 69. Katholikentag Deutschlands in Münster (Westfalen). Der Sonntag brachte den festlichen, eindrucksmächtigen Abschluss der Tagung, die Mittwoch, 3. September, ihren Anfang nahm. Eine notwendig gewordene Neuerung, die sich schon längst bei Katholikentagen mit ihren grossen Ausdehnungen und bei der Fülle der damit verbundenen Organisationen fühlbar gemacht hat, ist hier durchgeführt worden: die ganze Tagung war auf ein Thema eingestellt, das in verschiedene Zweigthemen eingeteilt und in ebenso vielen Arbeitsgruppen besprochen wurde. Auf dem Deutschen Katholikentag stand zur Behandlung die christliche Erziehung des Kindes auf Grund des päpstlichen Rundschreibens Pius X. über die christliche Erziehung; es war in zehn Aufgaben eingeteilt, die in zehn Arbeitsgruppen besprochen wurden: Familie und Erziehung, Volksschule, höhere Schule, Hochschule und Erziehung, wirtschaftliche und soziale Aufgaben der Erziehung, Erziehung zu Volk und Staat etc.

Die einzelnen Organisationen, wie Borromäusverein, Augustinusverein (kathol. Presse und Verleger), Volksverein, Verein für Auslandsdeutsche zur Heranbildung von Priestern für deren Seelsorge (Amerika etc.) u. s. w. hielten wie bisher ihre Sonderversammlungen innert dem Rahmen des Katholikentages, behandelten aber den Leitgedanken der Gesamttagung für sich auf ihrem besondern Arbeitsfeld.

Der Deutsche Katholikentag bot ein Bild der katholischen Kirche im kleinen: die breiten Massen des Volkes, der Männer, der Arbeiter, der Jugend, Studenten, Staatsmänner, die Kinder, die Zukunft des Volkes, die zu Tausenden im Dome sich um ihren göttlichen Freund scharten, um aus dem Munde des westfälischen Missionsbischo-

fes Henninghaus in China von der Not des Heidenkinds zu hören, die Frauen und Mütter, die für sich eine Hauptversammlung hielten, der Welt- und Ordensklerus, die Kirchenfürsten, die als Bischöfe oder Aebte fast vollzählig erschienen waren, das Oberhaupt der Kirche vertreten im Nuntius, Kardinal Orsenigo, der am Sonntag das feierliche Hochamt im Freien vor den 120,000 Teilnehmern hielt und der in einer Ansprache die katholische Kirche „die Mutter der Heiligen nannte, weil sie die wahre Erzieherin der Völker ist“, — ein packendes, herrliches Abbild der Weltkirche als Volkskirche.

Als Ort der nächsten Tagung ist Nürnberg bestimmt.
H.

Totentafel.

Sonntag, den 31. August starb in Abtwil der dortige Frühmesser **Joseph Alois Keusch**, im 83. Altersjahre und im 57. Jahre seines Priestertums; ein wackerer Seelsorger und Schöpfer grosser religiöser und wohlthätiger Unternehmungen. Er stammte aus einer braven Bauernfamilie in Boswil. Ein erster Anlauf zum Studium wurde durch Krankheit vereitelt. Auf einer Wallfahrt nach Muri gab indessen der strebsame Knabe seinem Vater seinen ungebrochenen Mut für das Studium kund. Er besuchte die Kollegien von Sarnen und Einsiedeln, das Seminar zu Chur, die Universität Freiburg i. Br. und das Seminar in Solothurn. Am 29. Juni 1874 wurde er zu Altishofen, gleichzeitig mit seinem Landsmann Arnold Döbeli, von Bischof Eugenius zum Priester geweiht. Noch dasselbe Jahr erhielt er die Kaplanei Stetten und vier Jahre später die Pfarrei Hermetschwil, der er 42 Jahre als guter Hirt vorstand. Für die Klosterfrauen in Hermetschwil erwarb er eine neue Heimat zu Habstal in Hohenzollern, auf den Klostergütern zu Hermetschwil richtete er eine Erziehungsanstalt ein. Das verlassene Kapuzinerkloster zu Bremgarten nahm eine Anstalt für anormale Kinder auf. Nach dem Brande der Klostergebäude von Muri im Jahre 1889 kaufte er mit seinem Bruder die Ruinen, um auch diese einem religiösen oder sozialen Zwecke dienstbar zu machen. Das Unternehmen ging aber über seine Kräfte. 1920 vertauschte Pfarrer Keusch Hermetschwil mit Oeschgen im Fricktal. Dort setzte er seine pastorelle Tätigkeit noch 5 Jahre fort, musste aber von Alter und Krankheit gebeugt, 1925, ein Jahr nach seinem goldenen Priesterjubiläum, auch von dieser Stelle zurücktreten, um auf der Frühmesserei in Abtwil sich auf den Tod vorzubereiten. Er blieb indessen auch da nicht müßig; erst seit Ende Mai war er infolge eines Schlaganfalles an das Krankenlager gefesselt, von dem er sich nicht mehr erheben sollte.
Dr. F. S.

In Rom starb Freitag, 5. September, der Direktor der vatikanischen Sternwarte, P. **Johannes Hagen S. J.** Er stammte aus dem Nachbarländchen Vorarlberg, aus Bregenz. Seine Erziehung genoss er im Jesuitenkolleg „Stella Matutina“ in Feldkirch. Mit 16 Jahren trat er 1863 in die Gesellschaft Jesu ein. Nach weiterer Ausbildung in Deutschland und England und nach erster Lehrtätigkeit in Amerika wurde P. Hagen, der sich durch astronomische Forschungen und Werke in die ersten Reihen der Astronomen emporgearbeitet hatte und hervorragendes Mitglied einer Reihe naturwissenschaftlicher Gesellschaften in

und ausser Europa geworden war, von Papst Pius X. 1906 als Direktor der vatikanischen Specula berufen, wo er als Nachfolger des berühmten P. Secchi eine rastlose Forschertätigkeit entfaltete. H.

R. I. P.

Mutationen der Schweizerischen Kapuziner-Provinz 1930.

Das hochwst. Definitorium der Schweizerischen Kapuzinerprovinz hat anlässlich des im Kloster Luzern abgehaltenen Provinzkapitels nachfolgende Aenderungen für die einzelnen Klöster und Hospizien vorgenommen:

Luzern: P. Sigisbert nach Stans, Magister der Kleriker und Professor. P. Stephan nach Wil, Guardian. P. Veit bleibt als Missionssekretär. P. Elisæus bleibt als Vikar. P. Aquilin nach Dar-es-Salaam, Missionär. Br. Augustin nach Dar-es-Salaam, Missionsbruder. Br. Theodul nach Dar-es-Salaam, Missionsbruder. Br. Nikolaus von Flüe nach Schwyz, Hilfsbruder. Br. Otto bleibt als Hilfsbruder. Br. Hilarin nach Stans, Koch. Br. Innozenz bleibt als Gärtner. Br. Gottlieb bleibt als Hilfsbruder.

Altdorf: P. Cyrill nach Schüpheim, Guardian. Br. Benedikt nach Wil, Gärtner. Br. August nach Rapperswil, Hilfsbruder.

Stans: P. Benno bleibt als Vikar. P. Othmar nach Luzern, Provinzial. P. Gerard nach Dar-es-Salaam, Missionär. P. Blasius nach Sitten, Lektor. P. Philipp nach Sursee. P. Sebastian bleibt als Präfekt des Gymnasiums. Das ehrw. Studium des II. Jahres Philosophie nach Sitten. Fr. Camillus nach Sitten. Br. Kosmas nach Altdorf, Koch. Br. Dominikus nach Schwyz, Koch. Br. Norbert nach Zug, Koch.

Schwyz: P. Nikolaus nach Solothurn, Guardian. P. Albin nach Dornach. P. Leonard nach Schüpheim. P. Ursizin nach Mels. P. Himerius nach Bulle. P. Reinold nach Sursee. P. Severin nach Appenzell, Professor. P. Leonidas nach Stans, Vizepräfekt. P. Edelbert nach Dornach. P. Engelmar nach Zug. P. Claudius nach Wil. Br. Crispin nach Dar-es-Salaam, Missionsbruder. Br. Coelestin nach Wil, Koch.

Zug: P. Didacus nach Arth, Guardian. P. Desiderius bleibt als Vikar. Br. Florin nach Mels, Hilfsbruder. Br. Notker nach Appenzell, Pförtner. Br. Ephrem nach Sursee, Hilfsbruder.

Sursee: P. Notker nach Zug. P. Hyazinth bleibt als Vikar. P. Arsenius nach Appenzell. Br. Remigius nach Freiburg, Hilfsbruder. Br. Pascal nach Dornach, Hilfsbruder. Br. Liberat nach Olten, Hilfsbruder. Br. Franz bleibt als Hilfsbruder.

Sarnen: P. Gerold nach Schwyz, Guardian und Prediger. P. Alexander bleibt daselbst. P. Karl nach Rapperswil, Prediger. P. Aegidius nach Freiburg.

Schüpheim: P. Oswin nach Sarnen, Guardian und Prediger daselbst. P. Pascal nach Freiburg. P. Aemilian bleibt als Vikar. P. Ansbert nach Stans.

Arth: P. August nach Näfels, Vikar. P. Optat nach Rapperswil. P. Agapit nach Dornach. Br. Joseph nach Zug, Pförtner. Br. Bernard nach Schwyz, Gärtner. Br. Hermann nach Olten, Koch.

Appenzell: P. Maurus nach Stans, Guardian. P. Liborius bleibt als Guardian. P. Luzius bleibt als Präfekt. P. Wolfried bleibt als Externenpräfekt und Oekonom des Kollegiums. P. Gregor nach Sitten. P. Hildebert bleibt als Vizepräfekt. Br. Meinrad nach Wil, Pförtner.

Rapperswil: P. Ulrich nach Mels, Vikar. P. Liberat nach Altdorf, Guardian. P. Heinrich bleibt als Vikar. P. Marin nach Sarnen, Prediger in Sachseln. P. Pirmin nach Arth. Br. Philibert nach Stans, Hilfsbruder. Br. Jakob bleibt als Pförtner.

Mels: P. Joseph nach Sarnen, Vikar. P. Walter bleibt als Guardian. Br. Kolumban nach Zug, Hilfsbruder.

Wil: P. Ferdinand nach Luzern, Guardian. P. Diethmar nach Stans, Professor. Br. Philipp nach Arth, Pförtner. Br. Adelhelm nach Altdorf, Gärtner.

Näfels: P. Eusebius nach Rapperswil, Guardian.

Solothurn: P. Amanz nach Olten, Vikar. P. Arnold bleibt daselbst als Lektor. P. Adjut nach Stans, Krankenpater. P. Lukas nach Rapperswil. P. Angelus nach Romont. P. Winfrid nach Wil. Die Patres Neupriester Theophor, Adelrich, Fridbert, Kilian, Marian, Nivard, Josaphat, Paulus und Vinzenz nach Schwyz. Die Patres Neupriester Gustav, Jos. Leonissa und Cyprian nach London. Br. Gabriel-Maria nach St. Maurice, Koch. Br. Placidus nach Romont, Koch. Br. Ernest nach Bulle, Koch.

Freiburg: P. Sigfrid nach Rapperswil. P. Venanz nach St. Maurice. P. Gratian nach Olten. P. Ewald nach Stans, Professor. P. Honorius nach Appenzell, Professor. Das ehrw. Studium des II. Jahres Theologie nach Solothurn. Br. Marzell nach Bulle, Gärtner.

St. Maurice: P. Samuel bleibt als Vikar. P. Julian bleibt als Guardian. P. Irenæus nach Bulle. Br. Vitalis nach Solothurn, Koch.

Sitten: P. Gelasius nach Freiburg, Prediger in St. Nikolaus. P. Philibert nach Freiburg. Das ehrw. Studium des I. Jahres Theologie nach Freiburg.

Olten: P. Dionys nach Arth, Vikar. P. Randoald nach Solothurn, Vikar. P. Nikodem nach Schüpheim. Br. Theodosius nach Arth, Koch.

Bulle: P. Ernest nach den Seychelles, Missionär. Br. Markus nach Romont, Pförtner.

Dornach: P. Bernard nach Olten, Guardian. P. Friedrich bleibt als Vikar. P. Theotim nach Olten. Br. Modest nach Dar-es-Salaam, Missionsbruder. Br. Bernardin nach Dar-es-Salaam, Missionsbruder.

Romont: P. Basil nach Landeron, Superior. P. Joan. Damasus nach Bulle. Br. Leander nach Freiburg, Koch.

Landeron: P. Leo nach Romont, Vikar.

London: P. Jesuald nach Dar-es-Salaam, Missionär.

Panton: P. Franz Xaver nach Dar-es-Salaam, Missionär.

Das Eucharistische Hilfswerk.

Zur Ausstattung armer Missionskirchen in der Heimat und in den Missionsländern besteht in der Schweiz seit Jahren ein Hilfswerk, wodurch Paramente und Altarschmuck geliefert werden. Dieses Werk wurde von Fr. Frieda Folger in Zug ins Leben gerufen und hatte erst den Zweck, ausschliesslich sich armer Kapuzinermissionen zu widmen. Auf speziellen Wunsch des Kardinalpräfekten der Propaganda, Eminenz Kardinal van Rossum, wurde es dann mit dem Segen und der Empfehlung des Hl. Vaters generell erweitert und erstreckt sich nun auf alle bedürftigen Missionen, sei es in der Schweizerdiaspora oder in den ausländischen Heidenmissionen. Um dieses von Rom gewünschte und reichgesegnete Werk in der Schweiz zu verbreiten und tatkräftig zu fördern, haben die schweizer. Bischöfe dasselbe erneut auf ihrer letzten Konferenz in Einsiedeln für die Einführung in allen Diözesen empfohlen, und unterm Datum des 3. September 1930 hat der Dekan der schweiz. Bischöfe folgende Empfehlung im Namen der schweizerischen Bischöfe an Fr. Frieda Folger in Zug ausgestellt:

„Die schweiz. Bischöfe haben in ihrer 64. Jahreskonferenz am 8. und 9. Juli 1930 in Einsiedeln beschlossen, das eucharistische Hilfswerk für arme Kirchen nach Wunsch und Willen des Hl. Stuhles in der Schweiz durch-

zuführen. Als Generalleiterin des Werkes ist von der Propaganda in Rom Fräulein Frieda Folger in Zug ernannt worden.

Wir bitten die wohllehrwürdigen Frauenklöster der Schweiz und die frommen Vereine, wie auch die marianischen Kongregationen und die Paramentenvereine, an diesem so notwendigen und gottwohlgefälligen Werke mitzutun. Die Mitarbeit an diesem eucharistischen Hilfsverein macht die Mitglieder vieler hl. Messen teilhaftig. Die ehrw. Klosterfrauen und Schwestern wollen das gute Werk auch dadurch unterstützen, dass sie im Monat zweimal die hl. Kommunion aufopfern, um auf das Werk Gottes Segen und der heiligen Missionäre Fürbitte herabziehen zu helfen. Mit dem Segen der schweiz. Bischöfe,

Der Dekan: † Georgius, Bischof von Chur.“

Mögen nun zahlreiche Gönner und Förderer dem Werke entstehen und namentlich die marianischen Missionssektionen sich demselben anschliessen. Um weitere Auskunft wende man sich an die Generalleitung des Euch. Hilfswerkes, in Zug.

Tagung für Leiter von Jünglingsexerzitien.

Ueber 30 Exerzitienmeister, Volksmissionäre und Jugendseelsorger aus dem Welt- und Ordensklerus hatten sich am 1. September im Exerzitienhaus Schönbrunn zu einer fruchtbaren Beratung über Jünglingsexerzitien zusammengefunden. Wenn man bedenkt, dass im vergangenen Jahr die Exerzitienbewegung unter der männlichen Jugend einen überaus erfreulichen Aufschwung genommen hat, so war diese Tagung, die durch hochw. Herrn Generalsekretär Suter in Zug angeregt und geleitet wurde, ein wirkliches Bedürfnis. Die tüchtigen Referate und die gewaltete Diskussion beschäftigten sich mit der Frage, wie man am besten und erfolgreichsten Jünglingen und Jungmännern die ignatianischen Exerzitien geben könne. Man beriet über Inhalt und Form der Exerzitienvorträge, die Gestaltung der ganzen Tagesordnung und über alle Einzelfragen, die bei Jugendexerzitien besonders beachtet werden müssen. An die Seelsorgsgeistlichkeit hatte man die Bitte, bei der Auswahl der Exerzitanten vorsichtig zu sein, nicht jeden beliebigen zu den heiligen Uebungen zu schicken und wenn möglich durch monatliche Exerzitien-erneuerung die Früchte dieser Gnadentage in den jungen Menschen festzuhalten und zu vertiefen. Diese Zusammenkunft hat sicher viel beigetragen, um die Exerzitienbewegung in unserer Jungmannschaft noch wirksamer zu machen.

J. M.

Rezensionen.

Kleines Messbuch für die Sonn- und Feiertage. Im Anschluss an das Messbuch von A. Schott O. S. B. mit Einführungen und Erklärungen von P. Bihlmeyer O. S. B. Beuron. 3. Aufl. 1928. Schott Nr. 4. Herder & Cie., Freiburg i. Br. — Der allgemein verbreitete Schott hat in dieser Neuausgabe eine den neuesten Bedürfnissen angepasste Bearbeitung gefunden, indem z. B. die neue Herz-Jesu-Messe aufgenommen ist mit dem für das Fest vorgeschriebenen neuen Sühnegebet. Die Beigabe „Gekürzte deutsche Gemeinschaftsmesse“ wird den kleinen Schott zum Messbuch für die Gemeinschaftsmessen in den Schulen höherer Jahrgänge machen.

H.

Malendes Zeichnen im Religionsunterricht der Grundschule, von Wilhelm Straub, Lehrer. 58 Tafeln. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1929. Steif brosch. M. 2.50. Zeichnen belebt den Religionsunterricht, erhöht die Lernfreu-

digkeit der Schüler und gibt dem Religionslehrer, der mehrere Klassen zugleich zu beschäftigen hat, ein Mittel in die Hand, immer alle beschäftigen zu können. Straub stellt in den 58 Tafeln die wichtigsten Ereignisse der Bibel dar, und zwar in einfachster Form, wie sie das kindliche Sehen und Darstellungsvermögen haben muss. Wer nach diesem Werke greift, wird das Zeichnen im Religionsunterricht nicht mehr leicht missen mögen. -b.

„**Oeconomia Perennis**“: Die Wirtschaftslehre der Menschheitsüberlieferung im Wandel der Zeiten und in ihrer unwandelbaren Bedeutung, von Anton Orel.

Soeben ist der erste, vornehm ausgestattete Band dieses auf fünf Bände berechneten, epochemachenden Werkes im Mathias-Grünwald-Verlag zu Mainz erschienen. Ich habe ihn bereits zweimal durchgelesen und muss gestehen: Unter den vielen Büchern, die ich schon über soziale und wirtschaftliche Fragen gelesen, kenne ich keines, das sich mit diesem messen könnte. Orel behandelt im ersten Bande die zwei Grundpfeiler, auf denen die ganze Wirtschaft ruht, Eigentum und Arbeit, geschichtlich und philosophisch, mit einer Beherrschung des Stoffes, Grossartigkeit der Auffassung, Gründlichkeit und Schönheit der Darstellung, mit einer Klarheit und Sicherheit und einem Weitblick, das man staunen muss. Wenn dieses Buch nur schon vor 30 oder 50 Jahren erschienen wäre! Doch seien wir froh, dass es wenigstens jetzt herausgekommen ist! Es wirkt tatsächlich wie eine Offenbarung für die heutige Zeit. Mögen die weiteren Bände bald nachfolgen! Besonders sind wir gespannt auf den zweiten angekündigten Band, der einzig der Zinsfrage gewidmet sein wird. Allen Geistlichen, die sich über die so wichtige soziale Frage gründlich orientieren wollen, möchten wir Orels Werk angelegentlichst zur Anschaffung und zum Studium empfehlen.

Viktor Pfluger, Domkaplan.

Ex ore infantium, Kinderpredigten in der Kindersprache, von Pfarrer Karl Meyer. Aus seinem Nachlass herausgegeben von P. Wendelin Meyer O. F. M. Brosch. M. 3.—, geb. M. 4.70. Ferd. Schöningh, Paderborn. 1927. Ganz sicher höchst originelle und anregende Kinderpredigten! Jedenfalls aber müssen die Ansprachen in Ton und Ausdrucksweise vom Prediger den jeweiligen Zuhörern angepasst werden. Die norddeutschen Provincialismen würden vielleicht von süddeutschen Kindern nicht verstanden und auch der kindlich naive Ton dürfte mehr für die untersten Schulklassen berechnet sein. C. K.

Lord Daniel A., S. J.: Soll meine Tochter Schwester werden? Soll ich Schwester werden? Der Ruf Christi. 32 und 48 Seiten. Verlag des Johannesbundes, Leutesdorf a. Rh. — Drei klar und warm geschriebene Broschürchen als Aufklärung und Einladung zum Ordensstande: 1. für Eltern, die sich dem Berufe ihrer Kinder widersetzen; 2. für Töchter; 3. für Jünglinge. Sehr empfehlenswert.

Dr. V. M.

Wilhelm Langenberg: Frohe Kund' aus Kindermund. Ein Glückwunschwüchlein in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache. Benziger. — Für Institute und Eltern sehr empfehlenswert. Die Verse huldigen, wie es eben geht, nicht übermässig dem Part pour l'art, sind aber meist recht brauchbar.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Seelsorger für Sanatorium.

Es wird hiemit der Posten eines Hausgeistlichen in einem Sanatorium der Innerschweiz zur Besetzung ausgeschrieben.

Bewerber wollen sich bei der bischöflichen Kanzlei in Solothurn anmelden.

Solothurn, den 10. Sept. 1930.

Die bischöfliche Kanzlei.

Tarif pr. einspaltige Nonpareill. Zeile oder deren Raum
 Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inseate*: 19 Cts
 Halb " : 14 " Einzelne : 24 Cts
 Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
 Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
 Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens

Gesunder, kräftiger Mann, ledig, katholisch, sucht Stelle als

Sakristan

Suchender arbeitet gegenwärtig als Hilfschlosser, ist vertraut mit allen Maschinen der Schreinerei, würde sich als Gärtnergehilfe eignen, und versteht auch die Landwirtschaft. Referenzen zu Diensten.
 Adresse unter S. J. 394 bei der Exped.

Köchin

welche schon bei hochw. geistlichem Herrn gedient hat, sucht wieder eine solche Stelle.

Auskunft unt. B. C. 395 durch die Expedition des Blattes.

Brave

Tochter

im 17. Altersjahr sucht Stelle in katholisches Pfarrhaus zu Stadt oder Land neben eine tüchtige und gütige Köchin.

Auskunft unter S. K. 397 bei der Expedition dieses Blattes.

Meßweine

sowie

Tisch- und Flaschenweine

in- u. ausländischer Herkunft in prima preiswürdiger Qualität. Spezialität: Tirolerweine, empfehlen:

Gächter & Co.

(vormals P. u. J. Gächter)
 Felsenburg / Albstätten
 (Rheintal)

Beeidete Messweinlieferanten.
 Verlangen Sie Gratismuster!
 (Telephon 62)

Sie erhalten kostenlose Auskunft über die verblüffenden Wirkungen des

„Inhalosantor“

bei Asthma
 Verschleimung
 und Katarrhen

durch Annaheim's Kräuterpräparate - Versand, Niederterfen bei St. Gallen

Müller - Iten,

Leimenstr. 66 Basel
 Paramenten u. Kirchliche
 Metallwaren, Leinen,
 Teppiche.



Turm-Uhren
J. Mäder
Andelfingen
 (Zürich)

In **Thal bei Rheineck** (Kt. St. Gallen) hat die Missionsgesellschaft des Göttlichen Wortes eine **Missionsschule für Spätherufe** eröffnet. Der Lehrgang umfasst die Gymnasialstudien nach den staatlichen Schulplänen mit Matura und die philosophisch-theologischen Kurse. Letztere umfassen ausser dem einjährigen Noviziat einen zweijährigen Kursus der Philosophie und einen vierjährigen der Theologie. Nur Aspiranten, welche die Absicht haben, sich der Missionsgesellschaft anzuschliessen, werden aufgenommen. Brave, sittenreine, gut talentierte Jünglinge im Alter von 14-20 Jahren, auch solche, die auf irgendeinen weltlichen Beruf studiert haben, aber gerne Missionspriester werden möchten, mögen sich vertrauensvoll um Aufnahme wenden an **Pater Rektor der Missionsschule Marienburg in Thal** (Kanton St. Gallen)

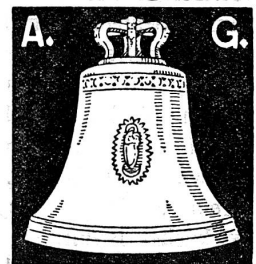


Reingehaltene Lagrein - Kretzer-Klosterleiten, Spezial sowie Riesling weiss (Messweine) aus der Stifskellerei

Muri-Gries

empfehlen in vorzüglicher Qualität
 Gebr. Brun, Weinhdlg. Luzern.
 Preisliste zu Diensten.

RÜETSCHI



AARAU

Schweiz. Glockengiesserei
 bestehend seit dem
 XIV. Jahrhundert



Meßkännchen u. Platten
 in Glas und Metall,
 Purifikationsgefäße
 Hostiendosen
 Weihwasserbecken
 Weihwasserkessel
 finden Sie in grosser Auswahl preiswert bei

Anton Achermann
 Kirchenartikel u. Devotionalien
 LUZERN, St. Leodegar.

Schreibpapier in jeder Qualität
 Räber & Cie.

Liturgica

(Pustet)

Missale caecucientium.

Klein Folio. Mit aussergewöhnlich grossen Typen. — Leinen, Rotschn. Fr. 32.50. Leder, Rotschn. Fr. 53.75. Leder, Goldschnitt Fr. 61.25.

Missæ Defunctorum.

Klein Folio (1929). — Leinen, Rotschnitt Fr. 9.40 Leinen, Goldschnitt Fr. 11.25. Leder, Rotschn. Fr. 20.65. Leder, Goldschnitt Fr. 22.50.

Missæ Defunctorum. Gr.-Quart. Leinen, Rotschnitt Fr. 8.15. Leinen, Goldschnitt Fr. 9.40. Leder, Rotschn. Fr. 17.25. Leder, Goldschn. Fr. 19.40.

Buchhandlung Räber & Cie., Luzern

Wachswaren - Fabrik

Brogle's Söhne, Sisseln (Aargau)

gegründet 1856

Vertrauenshaus für

Altarkerzen

Osterkerzen, Kommunionkerzen.

EWIGLICHTÖL „Aeterna“, ruhig und sparsam brennend, Ewiglichtdochten, Ewiglichtgläser.

Weihrauch la. reinkörnig / Kerzen für „Immergrad“ in jeder Grösse.

Knabenpensionat u. Lehrerseminar bei St. Michael ZUG

Französisch-italienischer Vorkurs — Deutscher Vorkurs (4. bis 7. Primar-Klasse). Realschule. Untergymnasium. Handelskurs. Internat für Kantonsschüler. Freies kath. Lehrerseminar mit staatlicher Patentprüfung. Herbestanfang 6. u. 7. Okt. 1930. Kostenlose Auskunft durch d. Direktion.



Calderon's
WELTHEATER
auf dem Klosterplatz
EINSIEDELN

Bis 20. September jeden Mittwoch und Samstag abends 9 Uhr.
Preise: Fr. 6.50 bis 3.50. Auskunft Verkehrsbureau Telefon 102

Die Kathol. Kirchengemeinde Gossau

wünscht einige reichverzierte, massiv messingene Armleuchter für elektr. Licht zu verkaufen und die alten, grossen, guterhaltenen und würdigen Stationengemälde abzugeben.

Offerten nimmt entgegen und Auskunft erteilt:
Johann Schöbi, Kirchenpfleger.

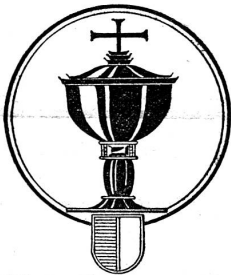
Flüeli-Ranft

Kurhaus Flüeli

Obwalden

bietet heimelige Herbstferien. Pensionspreis von Fr. 7.— an. Telefon Sarnen 184. Geschw. von Rotz.

Louis Ruckli



**Goldschmied
Luzern**

22 Bahnhofstrasse 22

Werkstätten
für kirchliche Kunst
moderner und alter
Richtung.

**Kelche, Kommunionteller,
Kruzifixe und Verwahrpatenen**

Stilgerechte Renovationen.
Vergoldungen, Versilberungen.
Reelle Bedienung. Mässige Preise.

Grosse Auswahl in Originalentwürfen.

J. Maissen-Ulber / Chur (Hof)

Ed. Stiefvater's Nachfolger • Telefon 5.32

empfiehlt sich den H. H. Geistlichen als

Spezialgeschäft

zur Lieferung von

PRIESTERKLEIDERN

nach Mass mit Anprobe, wie: Domherren-
talaren, Soutanen, Soutanelen, Gehröcke,
Douillettes, Ueberzieher, etc.

CHRISTIAN DELAGO

Kirchliche Kunst - Anstalt

Haus Madonna

Ortisei (St. Ulrich) Gröden
Provinz Bozen, Italien

Empfiehlt sich dem hochwürdigen Klerus bei Anschaffung von heiligen Statuen, Krippen, Kreuzwegen, Altären, etc., allen Kirchen-Einrichtungen aus Holz.

Anfertigung in eigener Werkstätte unter
mehrerer Leitung und Mitarbeit.

Prospekte, Zeichnungen, Photographien,
und Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Hoflieferant Sr. Heiligkeit
Papst Pius XI.

Gebetbücher sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern

Kirchenfenster

Neuanfertigungen
Reparaturen

J. Suess-von Büren
Zürich 3

Schrennengasse 21
Tel. S. 23.16

Goll & Cie.

Orgelbaugeschäft

Aktiengesellschaft

LUZERN

im Schweizerischen Handelsregister
eingetragene

Fortsetzung

der durch Fried. Haas anno
1838 gegründeten
und durch Friedrich Goll sen.
anno 1867

weitergeführten Orgelbaufirma

empfiehlt sich für
alle ins Orgelbaufach
einschlagenden Arbeiten wie

Neubauten, Umbauten,
Stimmungen Motoreinrichtungen

• Harmoniums •

Telephon 33.92

Messwein

so wie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen

Gebrüder Nauer

Weinhandlung

Bremgarten

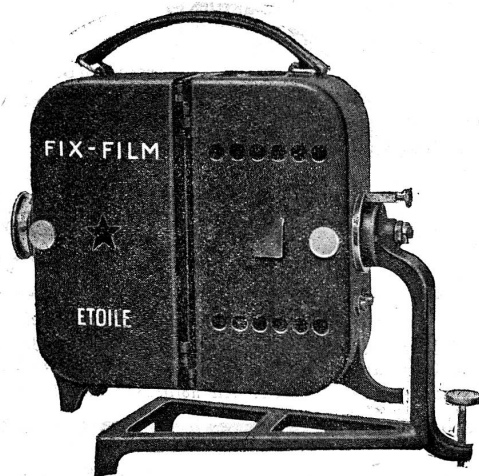
Beide te Messweinflieferanten

TINTEN aller Art bei
RÄBER & CIE.

Der Triumph der Projektions-Technik



Schweizerische General-Vertretung
Star-Film * E. Isenrich * Solothurn



Betrifft Kommunionteller

Meine Kommunionpatenen sind bischöflich genehmigt und empfohlen. Die hochw. Geistlichkeit äussert sich anerkennend über die hübsche, praktische, solide Ausführung und den ausserordentlich niedrigen Preis.

Der eingeschlagene Stempel des ansässigen Fachmannes, der jederzeit für seine Produkte gutsteht, bietet Ihnen Garantie.

Silber, handgearbeitet, solid vergoldet Fr. 54.—
mit getriebenem Symbol Fr. 56.—
Neusilber, versilbert und vergoldet Fr. 30.—
mit getriebenem Symbol Fr. 32.—

BURCH

GOLDSCHMIED LUZERN

F. Hauser-Vettiger

DIREKTER CAFÉ-IMPORT
CAFÉ-GROSSRÖSTEREI
Tel. 95 „LINTHOF“ Tel. 63

NÄFELS

Café roh und gebrannt div. Provenenzen
SPEZIALITÄT: „FINITA“
Café-Ersatzmittel



Kurer, Schaedler & Cie.

in WIL (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfähnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchentepiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansicht-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

TABERNAKEL

feuer- und diebsicher in feiner
fertigen Ausführung, sowie:

KELCHSCHRÄNKE UND ARCHIVE

erstellt in bewährter Konstruktion

JOSEF MEYER

24 Gibraltarstrasse 24
Luzern Kassenbau

A. Buser, Schreinerei, Olten

Uebernahme von kirchlichen Arbeiten

Ausführung v. Bestuhlungen, Chorstühlen, Beichtstühlen
Kommunionbänken, Getäfer, Portalen, Fenstern etc. etc.
Referenzen zu Diensten! Mit höchster Empfehlung A. BUSER

INSERIEREN BRINGT ERFOLG!

Auch Sie können mithelfen

bei der Förderung der Arbeitsgelegenheit für
die Gebirgsbevölkerung durch Kauf unserer

Soutanen-Soutaneln Gehröcke.

Geübte Fachschneider verarbeiten nur rein
wollene Tuche unserer Fabrik im eigenen
Spezial-Massatelier.

Verlangen Sie Vertreterbesuch oder bemusterte
Offerte von der



TUCHFABRIK TRUNS A-G
TRUNS (Graub.)

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik

M. Herzog in Sursee

offeriert als Spezialität:

Kirchenkerzen in vorzüglicher Qualität

weiss und gelb garantiert rein 100% Bienenwachs

" " " " lith. 55% Wachs

Rohrkerzen für Immergrad, in jeder Grösse, Dicke u. Qualität
Ferner: Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christ-
baumk., Stearink., nicht tropfendes Anzündwachs,
Weihrauch la, Rauchfasskohlen etc.

Ewiglichtöl beste Qualität

mit Docht Nr. 0 oder Nr. 1 tadellos brennend, Ewiglicht-
Dochte- und Gläser in vorzüglicher Qualität und Farbe

Die Messweinzentrale des Schweiz. Priestervereins PROVIDENTIA

empfehlen der hochw. Geistlichkeit, den löbl. Klöstern
und Instituten den Bezug von Messwein, der Tisch-
und Krankenweine, sowie des Olivenöles bei ihrer
Vertrauensfirma

Arnold Dettling, Brunnen

Schweizer- u. Fremd-Weine

offen und in Flaschen
Fuchs & Co., Zug

1891 Beedigte Messwein-Lieferanten 1903

